

EU Agrarpolitik – Chance oder Risiko für die Artenvielfalt?

Die Europäische Union (EU) gestaltet seit Jahrzehnten die Landwirtschaft in Europa. Etwa ein Drittel der Haushaltsmittel steht ihr dafür zur Verfügung. Der Einfluss, den die Förderpolitik auf das Landschaftsbild unserer Regionen hat, ist immens, denn zur Agrarpolitik gehören auch Naturschutz- und Biodiversitätsmaßnahmen. Sichtbar wird das durch Blüh- und Brachflächen, Feldvogelinseln und Hecken.

Doch die sogenannte Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) steht vor einem tiefgreifenden Wandel: Die EU-Kommission hat Vorschläge zur Neugestaltung der Agrarpolitik für die Zeit nach 2028 vorgelegt, die eine stärkere Flexibilisierung und vereinfachte nationale Gestaltung vorsehen. Viele befürchten, dass dadurch verbindliche Umwelt- und Naturschutzziele an Gewicht verlieren. Was genau beinhalten die Reformen? Lassen sich ökologische und ökonomische Ziele in der Landwirtschaft vereinen, und wenn ja, wie? Um diese Fragen geht es am 22. April 2026 ab 18.15 Uhr in Göttingens Altem Rathaus bei der Podiumsdiskussion über „EU Agrarpolitik – Chance oder Risiko für die Artenvielfalt?“

Wir freuen uns, einen Agrarökonom, eine Agrarökologin und einen Landwirt gewonnen zu haben, so dass Wissenschaft und Praxis aufeinandertreffen. Nach Kurzvorträgen möchten die Beteiligten vor allem mit dem Publikum diskutieren. Moderiert wird die Diskussion von der Agrarökologin Dr. Annika Hass und dem Agrarökonom Dr. Stefan Schüler. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Stadt Göttingen statt. Der Eintritt ist frei.



Niedersächsische Akademie
der Wissenschaften zu Göttingen
Theaterstraße 7 • 37073 Göttingen • www.adw-goe.de

EU Agrarpolitik – Chance oder Risiko für die Artenvielfalt?



© 2026 Niedersächsische Akademie der Wissenschaften zu Göttingen · Gestaltung und Collage: Sauer Marketing · Fotos: Adobe Stock

Akademie im Gespräch

22. April 2026

Altes Rathaus Göttingen, um 18.15 Uhr



Niedersächsische Akademie
der Wissenschaften
zu Göttingen

Claus Hartmann

Bei dem Erhalt und der Förderung der biologischen Vielfalt in Agrarlandschaften sind in erster Linie die Landwirte gefordert.

Was in Brüssel mitunter am grünen Tisch ausgefochten und entschieden wird, haben sie ganz praktisch auf den Feldern umzusetzen. In ihren Händen liegt die Pflege unserer Kulturlandschaft, sie entscheiden letztlich, was angebaut und womit gedüngt wird und wie die Flächen gestaltet werden. Umso wichtiger ist, dass sie in den politischen Prozess eingebunden werden. Die Landwirtschaft ist bereit und in der Lage, Natur und Biodiversität zu schützen, wenn sie die dadurch entstehenden Kosten nicht alleine tragen muss.

Inwieweit kommt ihnen die Politik dabei entgegen? Welche Zielkonflikte gibt es auf europäischer Ebene, aber auch zwischen den lokalen Akteuren? Welche Lösungen sind denkbar?



Foto: Landvolk Northeim-Osterode

Claus Hartmann ist Landwirt und Leiter eines Ackerbaubetriebes im Landkreis Northeim. Er ist der Vorsitzende des Landvolks Northeim-Osterode Kreisbauernverband e. V. und Mitglied im Vorstand des niedersächsischen Landvolks.

Sebastian Lakner

Die Agrarpolitik der EU entwickelt sich nach Jahrzehnten langsam in eine Richtung, in der Umweltschutz und Erhalt der Artenvielfalt bei der Vergabe von Geldern stärker berücksichtigt werden.

In Deutschland können von 2023-2027 bis zu 33 Prozent der Ausgaben Umweltzielen zugeordnet werden, was vergleichsweise ambitioniert ist.

Die Fördermaßnahmen helfen den landwirtschaftlichen Betrieben inzwischen sehr, Umweltschleistungen zu finanzieren. Doch reichen sie auch aus, um den negativen Trend der Biodiversität zu drehen? Was können kooperative Modelle der Umsetzung von Fördermaßnahmen auf Landschaftsebene bewirken? Und tragen die geplanten Reformen der GAP zur Biodiversität bei oder bedeuten sie einen Rückschritt?



Foto: privat

Sebastian Lakner ist Professor für Agrarökonomie an der Universität Rostock. Seine Schwerpunktthemen sind die Geschichte der Gemeinsamen Agrarpolitik, die Umsetzung von Agrarumweltprogrammen, die Ökonomik von umweltfreundlichen Anbausystemen und die Moorniedervernässung. Er ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats für Biodiversität und Genetische Ressourcen des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat.

Catrin Westphal

Die biologische Vielfalt in Agrarlandschaften kann durch die Wiederherstellung und Pflege bestehender Lebensräume gefördert werden. Dabei ist es wichtig, Maßnahmen regional abzustimmen, so dass Arten alle notwendigen Lebensräume in der Landschaft erreichen können, insbesondere, wenn sie unterschiedliche Lebensräume zur Aufzucht der Nachkommen oder für den Nahrungserwerb benötigen. Gleichzeitig können auch vielfältige Fruchtfolgen oder kleinräumigere Acker- und Weideflächen zur Förderung der Biodiversität beitragen.

Welche regionalen Maßnahmen sind nötig, um die ökologischen Ansprüche der Flora und Fauna zu erfüllen, zugleich aber auch soziale, kulturelle und ökonomische Aspekte zu berücksichtigen? Was könnten Akteure aus Landwirtschaft, Verwaltung und Naturschutz gemeinsam unternehmen? Wie sollten Förderprogramme gestaltet sein, damit regionale Leitbilder entwickelt und umgesetzt werden können?



Foto: Jannis Westphal

Catrin Westphal ist Professorin für Agrarökologie und Funktionelle Agrobiodiversität an der Universität Göttingen. Ihre inter- und transdisziplinäre Forschung und Lehre legen den Schwerpunkt auf die Neugestaltung der Agrarlandschaft an den Schnittstellen von Biodiversitätsschutz und Landwirtschaft. Sie ist ordentliches Mitglied der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.